

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 3

Vorwort: Der General
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

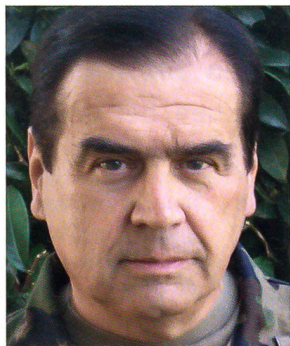
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der General



Am 30. Januar 1933 ernannte der deutsche Reichspräsident Paul von Hindenburg den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, zum Kanzler des Deutschen Reiches.

Von da an war die Schweiz geistig-politisch bedroht. Alice Meyer, die Ehefrau des Historikers Karl Meyer, goss die Konfrontation in den Buchtitel: «Anpassung oder Widerstand».

Im Abwehrkampf, den die Schweiz gegen Nazi-Deutschland führte, ging es bis zum Juni 1940 darum, gegen das braune Gedankengut zur Wachsamkeit und Selbstbesinnung aufzurufen.

Nach dem Untergang Frankreichs war der Bestand der Schweiz unmittelbar bedroht. Die Nationalsozialisten glaubten, die Schweiz sei reif für den Anschluss an das «Neue Europa». Nun galt es, den Willen zum Widerstand zu wecken und wachzuhalten.

Der Widerstand war entschlossen, falls Hitler siegen sollte, lieber für die Schweiz zu sterben, als für die Nazis auf fremden Schlachtfeldern zu verbluten. Die Soldaten hatten geschworen, «für die Verteidigung des Vaterlandes Leib und Leben zu opfern» – unbedingt, nicht unter der Voraussetzung, dass Frankreich zu Hilfe käme. Und «Frieren, Sparen, Verzichten» hiess die Losung des Frauenhilfsdienstes.

Im Gegensatz zum Widerstand, der klar und scharf geschnitten war, stellte die Anpassung eine vielgefächerte, schillernde Haltung dar. Wie Alice Meyer schreibt, umfasste die Anpassung von der

strategischen List bis zum Sichabfinden mit dem «deutschen Endsieg» alle Spielformen des Opportunismus. Nach aussen bot die Anpassung das Bild der Schwäche und der Angst. Die Duckmäuser glitten in die Unterwerfung ab und unterlagen dem Irrtum, sie könnten die Schweiz durch resignierte Kapitulation retten.

Die Seele des nationalen Widerstands war der Waadtländer Artillerieoffizier und Landedelmann, den die Bundesversammlung am 30. August 1939 zum Oberbefehlshaber der Armee ernannte: Henri Guisan, zu jenem Zeitpunkt Kommandant des 1. Korps.

Wie kein anderer verkörperte der General den unbedingten Willen zum Widerstand. Im Sommer 1940 zog die Wehrmacht scheinbar siegreich durch halb Europa. Als Hitler das «Neue», das braune «Europa» ausrief, zog Guisan alle kombattanten Kommandanten der Armee, vom Bataillon an aufwärts, auf dem Rütli zusammen.

Gleichentags erliess er einen Tagesbefehl an die Soldaten: «Leiht Euer Ohr nicht denjenigen, die aus Unwissenheit oder böser Absicht defaitistische Nachrichten verbreiten und Zweifel säen. Glaubt an unsere Kraft, mit der wir erfolgreich Widerstand leisten werden.»

Am 19. August 1945 gab Guisan die Feldzeichen der Armee dem Bundesrat zurück, «unversehrt», wie er voller Stolz festhielt. Am 7. April 1960, vor fünfzig Jahren, starb der General, hoch betagt, hoch verehrt.

Jüngere Historiker der Bergier-Generation suchten an seinem Bild zu kratzen – vergeblich. Im Volk lebt die Erinnerung an den General weiter: an ein Symbol des Widerstands, von Freiheit und Selbstbehauptung.

Peter Forster, Chefredaktor